

Predigtgedanken aus der Predigt zum 2. Sonntag nach Trinitatis, mit Taufen

Gehalten von Pfn. Anna Meschonat in der Martinskirche, Darmstadt

Liebe Gemeinde,

im Taufspruch von Linus heißt es: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“

Ich finde darin kommt zum Ausdruck: wenn wir geborgen sind, dann können wir mutig sein, unseren Standpunkt vertreten und unsere Wege gehen. Gerade haben wir von Geborgenheit gesungen. Wo fühlen Sie sich geborgen? Wo sind Sie zu Hause? Was bedeutet das für dich, für Sie?

Ich war schon an vielen Orten zu Hause. Habe schon so einige Hausgemeinschaften erlebt, mit verschiedenen Mitbewohner*innen. Ich habe verschiedene Räume vor Augen, wenn ich an Zu-Hause-Sein denke.

Ein Dach über dem Kopf. Ein Zu Hause. Das Wissen: hier darf ich sein, sagen was ich denke und fühle, mit Menschen leben, die mir vertraut sind: mit Mitbewohner*innen, mit Familienmitgliedern, die ich zumindest meistens mag. Mir alles einrichten, wie ich es eben möchte: die Lampe da, der Teppich dort, die Farbe der Wand, die Bücher, die Dinge. Ein zu Hause haben, das ist etwas sehr wichtiges für die meisten Menschen. Ein sicherer Hort, von dem aus ich die Welt entdecken kann. Ein Standort, eine Ausrichtung. Von dem aus ich natürlich weg gehen kann, für Ausflüge, Reisen. Aber an den ich zurück komme.

So einen Ort zu haben ist so wichtig, und leider nicht selbstverständlich. Wohnungssuche ist gerade für manche schwer- Zu Hause fühlen auch. Bei einigen Menschen habe ich das in letzter Zeit mitbekommen. Die hohen Lebenskosten. Die hohen Mieten. Das sicher fühlen, das zugehörig fühlen, das vertraut und geborgen fühlen.

Dahinein kommt der Predigttext für heute. Aus dem Epheserbrief, Kapitel 2, 17-22. Da heißt es:

19Ihr seid also nicht mehr Fremde und ohne Rechte in Israel. Ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft. 20Ihr seid gegründet auf dem Fundament der Apostel und Propheten, dessen Grundstein Christus Jesus ist.

21Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten. So wächst er zu einem heiligen Tempel empor, der Gott gehört. 22Weil ihr zu Gott gehört, werdet auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt. Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.

Vieles rührt mich an in diesem Text in diesen Zeiten. Wir sind nicht mehr Fremde. Wir sind Hausgenossen Gottes. Und ich stelle mir das gerne ganz konkret vor: Gott und wir wohnen zusammen. Wir gehören zueinander. Gott ist da: an meinem Küchentisch, an meinem Arbeitstisch. Ich kann mit Gott im Zwiegespräch sein über die Ereignisse des Tages, von Gott irritiert sein, wie von anderen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner auch, mit Gott meinen

Tag starten, erleben, beenden. Teilen was ich mag, nicht teilen, was ich eben für mich behalten mag.

Und alle getauften, alle Christ*innen gehören dazu zu dieser Glaubens-Lebens-Hausgemeinschaft. Das ist im Epheserbrief besonders wichtig: ja, alle. Und ich glaube das gilt damals in Ephesus genau wie heute: wir aus unseren ganz verschiedenen Lebenswelten, real aus ganz verschiedenen Zu-Hause-räumen stammenden Menschen gehören durch die Taufe zusammen.

Das gibt uns bei aller Verschiedenheit unserer buchstäblichen Lebensumstände ein gemeinsames Zu-Hause: in der Geborgenheit bei Gott, im Zutrauen, dass uns Gott hält und erhält und allen Irrungen und Wirrungen trotzt.

Und dann kommt im Brief von damals ein Gedanke dazu: der Grundstein für dieses Haus, indem wir alle mit Gott leben, ist gelegt in Christus Jesus.

In Zeiten, in denen um Baugrundstücke gerungen wird, um Wohnraum, Versiegelungen, Mietpreise höre ich auch das erstmal tröstlich. Dieses Glaubens- Haus hat ein starkes Fundament: Jesus, der dieses Haus, in dem wir mit Gott leben können sowohl als Fundament hält als auch der Pfeiler ist, der dieses Haus bis in den Himmel reichen lässt. Das festigt nochmal: Jesu Taten und Worte sind der Standpunkt, von dem aus wir auf die Welt blicken wollen.

Und von diesem Standpunkt aus kann sich unsere Position im Gebilde nochmal verändern,. Da heißt es:

Weil ihr zu Gott gehört, werdet auch ihr
als Bausteine in diesen Tempel eingefügt.
Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.

Ich kann, weil ich zu Gott gehöre, bei ihm mich geborgen und zu Hause fühle und mich an Jesus ausrichte wie einem Grundstein und tragender Säule sogar selber ein Wohnraum für Gott werden. Der heilige Geist wohnt in mir.

Ich bin also zugleich ein Baustein für Gottes Haus, getragen auf dem Fundament von Jesus und Mitbewohnerin Gottes. Ich glaube im Christsein ist es auch so: durch die Taufe werden wir geschützt und behütet. Und durch die Taufe können wir auch selbst mutig reden.

In Rubinias Taufspruch heißt es: „Ihr werdet in Freuden ausziehen und in Frieden geleitet werden. Berge und Hügel werden jubeln und Bäume werden in die Hände klatschen!“

Ihr werdet in Freuden ausziehen. Ja, wir können uns Geborgen wissen in Gottes Haus. Und wir können auch immer wieder in Freuden ausziehen aus diesem Haus. Loslaufen, unsere Wege finden. Hinaus über Berge und Hügel, zu Bäumen und Städten.

Denn wir wissen ja wohin wir gehören und zurückkehren: Kein Haus nur aus Steinen. Keine Menschen, die gehen und kommen: Wir haben ein ewiges zu Hause bei niemand anderem als Gott. Und unsere geistlichen Hausgenossen sind viele Christ*innen und Christen.

Da ist es leicht auch immer mal wieder neue Schritte zu wagen, Geborgen und gehalten von Gott. Amen.